

# Wo Brachvogel und Specht sich gute Nacht sagen

Der Schachsel war ein Markenwald und wurde als Viehweide genutzt

ass **WESTERKAPPELN**. Im äußersten Norden Seestes, jenseits von Wallenbrock und Oberdorf, steht auf leichter Anhöhe ein stattlicher Wald: der Schachsel, der auch der vorgelagerten Straße seinen Namen gab. Neben den umgebenden Schachselwiesen, die in das Naturschutzgebiet Düsterdieker Niederung eingebettet sind, bietet auch der Wald selbst wertvollen Lebensraum.

Der Buchenwald in der Seester Mark wurde lange als Viehweide genutzt. Diese Nutzung als Hutewald ist noch an der Vegetation erkennbar: Auffallend viele Ilex-Sträucher stehen im Unterholz, die einst vom Vieh verschmäht wurden.

Mindestens einhundertfünfzig Jahre dürften die Buchen inzwischen alt sein, informiert ANTL-Kulturlandschaftsführerin Birgit Teepe,

die rund um den Schachsel regelmäßig Führungen unternimmt. Als wichtige Schlüsselart im Wald nennt sie den Schwarzspecht, der durch den Bau seiner Höhlen vielen weiteren Arten Unterschlupf bietet, beispielsweise Fledermaus oder Hornisse.

Naturschutzpädagogin Björg Dewert lockt mit dem Verein Natur unterwegs an der Schachselstraße „ins Freie“. „Die Wiesen rund um den Schachsel sind als Schutzraum für den Großen Brachvogel ausgewiesen“, weiß sie, es seien aber auch schon Dachs und Uhu gesichtet worden.

Im Untergrund des Schachsels stehen Kalksandstein und Mergel an, ein alter Steinbruch und Mergelgruben sowie der Flurname Kriedehulen zeugen von deren Nutzung. Aus dem Kalkstein wurden Trockenmauern rund um die Seester Höfe, teils auch Gebäude erbaut, mit dem Mergel düngte man den Acker auf.

Die Nutzung als Hutewald hat auch den Namen des Waldes beeinflusst: Schachsel ist nämlich die verkürzte Form von Schackselo und „lo“ altsprachlich ein lichter Wald, leicht aufgrund intensiver Beweidung.



**Ein Wald**, in dem sich mehrere Mergelgruben befinden (kleines Foto), stand Pate für die Benennung der Schachselstraße. Die Wiesen rund um den Schachsel sind als Schutzgebiet für den Großen Brachvogel ausgewiesen.

Fotos: Astrid Springer

Einen Hinweis zum Ursprung des ersten Wortteils Schach- gibt eine Nachlassliste der Tecklenburger Grafen aus dem Jahr 1623: Hier wird der Schachsel noch als „lichter Stangenwald“; möglicherweise ein Hinweis darauf, dass das Holz aus dem Schachsel mit -t zurück, das Schachsel für die Fertigung von Stangen oder Stielen, beispielsweise für Zäune, genutzt wurde.

Die Bedeutung von Schacht kennen wir zwar heute als Grube oder Stollen, Am eindrucksvollsten ist der Schachsel im Frühjahr:



**Wissenswertes** über Straßennamen in der Region lesen Sie auf [noz.de/strassenkunde](http://noz.de/strassenkunde)



Was sagt uns der Straßennamen?

NOZ 21.10.2016 weltweite Tagesspost